



Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

In Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Intentionstheorie für die vergebene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Bg.

Neclamen vor dem Tageskalendar die drei-gehaltene Corpusseite oder deren Raum 40 Bg.

Nr. 196.

Dienstag, den 24. August 1886.

87. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am **Mittwoch den 25. und Freitag den 27. August** cr. Nachmittags 5 Uhr im Geschäfts-zimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

- Tagesordnung:**
- 1) Erhöhung der Kanalanschlussgebühren;
 - 2) Feststellung der Fluchtlinie für die Verlängerung der Straße „am Mühlgraben“;
 - 3) Einrichtung der Centralheizungen in der Bürgermädchenschule, höheren Bücherschule, Volksschule in der Herrmannstraße und Volksschule in der Taubenstraße zur Coalfestenerungen;
 - 4) Revisionsantrag über die Gas-einrichtungen in der Bürgerknabenchule in der Charlottenstraße;
 - 5) Auffüllung einer eisernen Wendeltreppe im nördlichen Hausamtssturne;
 - 6) Erwerb von Terrain zur Verlängerung der Blumenstraße und Verkauf einiger Abschnitte von Kommunitationswegen im nördlichen Wohnungsplan;
 - 7) Verkauf von südlichen Terrain vor dem Schwarz'schen Grundstück an der alten Kronenabade;
 - 8) Genehmigung des Antrags über die Tit. X Ab 11 des Etats pro 1886/87 vorgelegenen Herstellungen;
 - 9) Definitive Bewilligung der Mittel für die Erweiterung der Retraden der Volksschule in der Taubenstraße;
 - 10) Regulierung und Neupflasterung des Ballbergweges von der Lindigstraße bis zur Baustelle Nr. 4b.
 - 11) Erwerb von an die Brunnsmarkt und Zentergasse entfallendem Terrain;
 - 12) Kanalisierung der Deffauerstraße von No. 1 bis zur Vestingstraße.

Bekanntmachung.

Im Monat **September 1886** werden brennen:

1. die Abendlaternen:
 - von 1. bis 5. von 7 bis 11 Uhr Abends,
 - am 15. = 7 = 8 =
 - = 16. = 6 1/2 = 8 =
 - = 17. = 6 1/2 = 8 1/2 =
 - = 18. = 6 1/2 = 9 =
 - = 19. = 6 1/2 = 10 =
 - von 20. bis 30. = 6 1/2 = 11 =
2. die Nachlaternen:
 - von 1. bis 5. von 11 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens,
 - = 6. = 10. = 7 = = 4 =
 - = 11. = 14. = 7 = = 4 1/2 =
 - am 15. u. 16. = 8 = = 4 1/2 =
 - = 17. = 8 1/2 = = 4 1/2 =
 - = 18. = 9 = = 4 1/2 =
 - = 19. = 9 = = 4 1/2 =
 - von 20. bis 30. = 11 = = 4 1/2 =

Halle a. S., den 20. August 1886.

Der Magistrat.

Anzeige.

Die Neupflasterung der Adenbergsstraße und der verlängerten Löhningstraße sollen im Wege der Wett-bewerbung in 2 Losen vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonabend den 28. d. Mts. Vorm. 9 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen und die Verbindungsanträge entnommen werden können. Halle a. S., den 21. August 1886.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Anzeige.

Die Pflasterung der Straße durch das Werber'sche Grundstück, Martinsberg No. 8, soll im Wege der Wett-bewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis **Montag den 30. d. Mts. Vorm. 9 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen und die Verbindungsanträge entnommen werden können. Halle a. S., den 23. August 1886.

Der Stadtbaurath.

Lohausen.

Stadtbrief.

Gegen den Arbeiter **Robert Knack** aus Halle a. S., geboren am 10. Januar 1853 zu Selta, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. D. 375/86. Halle a. S., den 19. August 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft. von Moers.

Stadtbrief.

Gegen den Brauer **Hugo v. Willberg** von Halle a. S., welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlich unberechtigten Jagens verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern. D. 1656/86. Halle a. S., den 16. August 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft. von Moers.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 23. August.

Die Entthronung des Fürsten von Bulgarien.

Uebereinstimmende Depeschen aus Bulgarej und Konstantinopel melden, daß Fürst Alexander von Bulgarien bei einer Inspektion in Widbin gefangen genommen und als Gefangener nach Compagna geführt worden ist. In Sofia ist eine Abiegung ausgerufen und eine provisorische Regierung von Zantoff und Karaweloff, den Führern der beiden bisher feindlichen Parteien, gebildet worden. Fürst Alexander, dessen persönliche Eigenschaften ein besseres Schicksal verdient hätten, stand seit einiger Zeit in der Art, zwischen Rußland, welches ihn in die Stellung gebracht und England, welches ihn erst genommen und dann im Stich gelassen hatte. Seit es feststand, daß England weder für eine Balkanfrage, noch selbst für Konstantinopel, sondern nur für Indien Kriegsführen werde, war Fürst Alexander's Stellung eine hoffnungslose, die Türkei hat die russische Uebermacht genugsam gefühlt, um keinen späten Kampf gegen Rußland, namentlich nicht Bulgariens halber zu wagen, es ist sogar als sicher anzunehmen, daß man in Konstantinopel Kenntnis von der geplanten Abiegung des Fürsten Alexander hatte; was Deiterreich betrifft, so bürgen die Rücksprachen in Kissingen und Gastein dafür, daß es die ihm von England zugegebene Rolle, die bulgarischen Kastranen aus dem Feuer zu holen, nicht übernehmen wird. Wir können vielmehr erwarten, daß nach der Entthronung des Fürsten Alexander, den England als Keil zwischen Deiterreich und Rußland einzuschleiben versucht hatte, eine kürzere oder längere Pause in der ewig wirbelnden Balkanbewegung eintreten wird. Die Leichtgligkeit, mit der sich die Abiegung des Fürsten Alexander vollzogen hat, gestattet den Schluß, daß die Situation in Bulgarien nicht „aus der Hand“ gehen, sondern daß die demnächstige Lösung, wenn auch vielleicht eine provisorische, jedenfalls keine kriegerische sein wird. Für unseren Standpunkt ist es angezeigt, bemerkt die „Kön. Ztg.“, heute wieder eines Wortes eingedenk zu sein, welches Fürst Bismarck in einem kritischen Momente des Berliner Kongresses aussprach: „Meine Herren, wir sind hier nicht verdammt, um über das Glück der Bulgaren zu beraten, sondern um den Frieden Europas zu sichern.“ Die Situation läßt sich dahin zusammenfassen, daß England mit seinen inneren Angelegenheiten beschäftigt ist, daß die Türkei weder die Macht noch die Absicht hat, gegen Rußland Krieg zu führen, und endlich, daß das Einvernehmen der drei Kaiser deutlicher, als je, erkennbar wird. Unter diesen Umständen können wir ohne Unruhe abwarten, ob irgend ein Aeto, Crestowitsch oder ein kleiner europäischer Prinz demnächst Fürst von Bulgarien wird. Auch in einem Telegramm aus Petersburg wird das Einvernehmen der drei Kaiser bestätigt durch ein in den russischen Zeitungen enthaltenes offizielles Communiqué, welches besagt: „In der letzten Zeit sind in verschiedenen russischen Zeitungen Artikel erschienen, welche Behauptungen der politischen Lage enthalten; in denselben wurden vollständig willkürliche und unrichtige Ansichten über die zwischen der kaiserlichen russischen Regierung und anderen Mächten bestehende Beziehungen ausgesprochen. Diese Beziehungen haben sich im Laufe dieses Jahres keineswegs verändert und sind auch keinerlei Umstände in Aussicht, welche Grund zu der Befürchtung zuließen,

daß diese Beziehungen gestört und die kaiserliche Regierung zu einer Aenderung ihrer Politik veranlaßt werden könnte.“ — Für einen Anschluß Englands an andere Mächte, um jede Beunruhigung und jede Störung des Friedens fern zu halten, spricht sich auch die „St. James-Gazette“ in einem die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel behandelnden Artikel aus. England müßte im Einverständnis mit den Mächten, heißt es darin, die Angelegenheiten auf der Balkanhalbinsel durch ein allen Theilen vortheilhaftes Abkommen regeln, worer aber keine Position durch Verständigungen und Bündnisse fäkten.

Fürst Alexander hat sein Reich verloren, er besitzt aber die Achtung der ganzen Welt. Er hat gegen einen übermächtigen Feind sich männlich gehalten und ist gestürzt durch eine Intrigue. Am 5. April nächsten Jahres vollendet er sein 30. Lebensjahr. Am 29. April 1879 ist er zum Fürsten von Bulgarien ernannt worden, hat also 7 1/2 Jahre regiert. In dieser Zeit hat er nicht viele Freunde erlebt, er war anfänglich im Streite mit seinem Volke und ließ sich durch russische Agenten verleiten, die liberale Verfassung zu beseitigen und eine andere zu erdroyiren. Er hat später diesen Schritt bereut und rückgängig gemacht. Seit fünf Jahren lag er im Kampfe mit den Intriguanen, welche Rußland ihm ins Land schickte. Der Krieg gegen Serbien hat ihm Gelegenheit gegeben, sich als tüchtigen Truppenführer und tapferen Soldaten zu erweisen. Die serbische Presse hat sich vergeblich bemüht, ihm auch diesen Ruhm streitig zu machen.

Ueber die von uns vorstehend beleuchteten Vorgänge auf der Balkanhalbinsel sind folgende Telegramme eingegangen:

Konstantinopel, 22. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Sofia ist daselbst in Abwesenheit des Fürsten durch den jetzigen Minister Karaweloff und den früheren Minister Zantoff eine provisorische Regierung gebildet worden, nachdem man sich der Person des Fürsten bei einer Truppenbesichtigung in Widbin bemächtigt und dessen Abiegung proklamirt hatte.

Bukarest, 22. August. Das Journal „Bozoga Nationale“ erzählt, daß die Entthronung des Fürsten von Bulgarien gestern hatgefunden habe, und die provisorische Regierung aus Karaweloff, Zantoff, Hadzefawoff und Anderen bestehe. Der Fürst solle von Widbin zu Schiff nach Turn-Severin gebracht werden. Ministerpräsident Bratiano hat sich von Sobota nach Sinaja zum König begeben, wo Ministerath stattfinden soll.

Bukarest, 23. August. Eine Proklamation der bulgarischen provisorischen Regierung sagt: Fürst Alexander leistete Bulgarien auf dem Schlachtfelde große Dienste, nahm aber in der Politik zu wenig Rücksicht auf Bulgariens Stellung als slavischen Staat und auf das gute Verhältnis zu Rußland, seine Abiegung wurde daher notwendig. Der Fürst wird in Konstantinopel gefangen gehalten und wird demnächst über die Grenze geschafft.

* Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, welcher genehmigt, daß die zufolge Erlasses vom 30. März 1885 zur Beschaffung eines Betrags von 42,520,647 Mrk. noch zu begebende Anleihe nicht mit 4, sondern mit 3 1/2 pSt. verzinst wird.

* Vajuarischen Krastfjil verübt jetzt ein ultramontaner Bruder gegen den andern, nämlich Dr. Sigl vom Münchener Vaterland gegen die Germania in Berlin, die früher ein Herz und eine Seele mit ihm war. Von den duftigen Redebäumen, mit denen Dr. Sigl die fromme Germania auf einen Sitz auszeichnet, seien folgende erwähnt. Die Germania wird bezeichnet als „das preussische Organ für zweidienliche Lüge“, die „große Klapperschlange“, die „mit allen Wassern gewaschene Dame“, das „preussische Neptil“, welches lügen will, flänkern will, sich ausgrinnen will, wie ein keifendes altes Weib über gestäubte Hoffnungen.“ Weiter heißt es, daß die Berliner „Mährmutter“ patriotischer Blätter bodenlos frech, gemein und lägenhaft über die maßelose Person des bayerischen Prinz-Regenten schrieb, und daß durch solches Gebären der Vorwurf: es ist bei dieser Art von Blättern weder Treue noch Glauben, weder Wahrheit noch Ehrlichkeit, weder Gerechtigkeit noch Billigkeit, sondern nur Gemeinheit der Gesinnung, ungläubliche Verlogenheit und schamlose Frechheit zu finden, sich zur vollen Ueberzeugung gestalten muß. Zum Schluß wird die Ansicht ausgesprochen: „Solgt man den Entfäuterungen und dem selbstthätigen Drängen der Berliner Schlange, so ist der Untergang gewiß.“ — Es wird einem ordentlich schüch.

* Das französische Journal „Patrie“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon an den Deputirten Jolibois, in welchem derselbe sagt, die Partei des Kaiserthums, die noch immer eine starke Partei sei, liehe Allen offen, und die großen sozialen Prinzipien zu ver-

theidigen. Das Volk müsse, direkt befragt, höchster Schiedsrichter sein.

* Im französischen Ministerium sind Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen und zwar zwischen dem Kriegsminister Boulanger und dem Konseilspräsidenten Freycinet, so berichtet wenigstens die „Revue Republique Française“. Freycinet hätte danach Boulanger dringend ermahnt, nicht mehr ohne die zuvor erfolgte Billigung durch seine Kollegen im Kabinett Maßregeln zu ergreifen, welche zu veröffentlichten politischen Reden zu halten u. dgl. m. Boulanger soll dagegen protestiert und namentlich die von ihm beabsichtigte Inspektionsreise nach der Alpengrenze, die Freycinet aus politischen Rücksichten nicht billigt, für dringend notwendig erklärt haben. Allerdings läßt Boulanger versichern, daß diese Angaben ungenau seien, dieselben werden aber aufrecht erhalten.

* Unter den diplomatischen Schriftstücken über die Rautenfrage, welche dem englischen Parlament mitgeteilt sind, befindet sich eine Depesche Lord Rosebery's an den englischen Botschafter Morier in Petersburg vom 3. Juli ex. Vers derselben geht hervor, daß Lord Rosebery in einer Unterredung mit dem Botschafter v. Staal diesem gegenüber erklärte, die Bestätigung des Art. 59 des Berliner Vertrages sei eine sehr ernste Angelegenheit. Lord Rosebery bezieht die Beweislast des Arguments, daß Rußland sich der in Art. 59 übernommenen Verpflichtung entledigen könne, weil dieselbe eine freiwillige Erklärung des Kaisers sei und hob hervor, daß aus dem Protokoll hervorvorgehe, daß die Verpflichtung den Charakter eines freiwilligen Vertrages zwischen dem Kaiser und den anderen Mächten habe. Eine Depesche Lord Rosebery's an Morier vom 13. Juli sagt, die Regierung vermag dieses Vorgehen Rußlands, welches nicht die Zustimmung der Signatarmächte habe, nicht anzuerkennen; dasselbe würde den Abschluß von ähnlichen Vereinbarungen für die Folge schwierig oder gar unmöglich machen. — In einer Depesche des Ministers von Wien an den russischen Botschafter v. Staal vom 27. Juli heißt die russische Regierung die Ansicht aufrecht, daß die freiwillige Erklärung des Kaisers eine Verbindlichkeit nicht begründet und bezieht sich auf andere Fälle, in denen der Vertrag verletzt worden ist, insbesondere auf denjenigen, welcher die jüngsten Krieger auf der Balkanhalbinsel hervorgerufen habe und schließt mit der Bemerkung, daß Rußland nach wie vor von dem Bündnis befreit sei, zur Bestätigung des Friedens beigetragen, in der Hoffnung, daß die Mächte, welche die Grundlagen desselben gewürdigten, selbst dieselben respektieren würden.

* In dem Chicagoer Anarchistenprozeß sind sieben der Angeklagten des Mordes schuldig erklärt und zum Tode verurteilt worden. Ein Angeklagter erhielt eine fünfzehnjährige Gefängnisstrafe. Das der Verhandlung vorwohnende Publikum begrüßte das Urtheil mit lauten Beifallsausbrüchen. Die zum Tode verurtheilten Anarchisten sind: August Spies, Michael Schwab, Adolph Fischer, Georg Engel, Louis Lingg, Samuel Fielden und Albert Parsons. Erstere fünf sind Deutsche. Der Verteidiger beantragte einen neuen Prozeß, der indes verweigert werden dürfte. Die Vollstreckung des Todesurtheils gilt als ge-

wiss. Die Polizei in Chicago beabsichtigt, alle indirekten Teilnehmer der jüngsten Ausschreitungen, deren Namen im Verlaufe des Prozesses bekannt geworden, etwa 300 an der Zahl, verhaften zu lassen. In Folge dessen flüchten die Anarchisten und Sozialisten massenhaft nach New York.

Tages-Chronik.

* Bei dem Kaiser auf Schloß Babelsberg fand am Sonnabend ein größeres Diner statt, zu dem Marquis Tieg mit seinen Begleitern, der sächsische Gesandte in Berlin, die Minister Brunsant von Schellendorf und Maybach, Staatssekretär Dr. von Stephan und Unterstaatssekretär Graf Berchem geladen waren. Auch der Kronprinz nahm an dem Diner Theil. Vorher war Marquis Tieg von dem Kaiser in Audienz empfangen worden. — Gestern wohnte die Kaiserin dem Gottesdienste in der Friedensstraße bei; der Kaiser nahm am Nachmittag an einem Diner bei den Offizieren des Regiments Gardes du corps theil.

* Der Kronprinz nahm am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam mehrere Vorträge und einige militärische Übungen entgegen. Gestern, Sonntag Abend, begab sich der Kronprinz von Potsdam nach Berlin, übernachtete im Kronprinzenpalais und begab sich heute früh auf der Anhalterischen Bahn zur Bewohnung von Truppenübungen nach Wittgenberg, wo Hochstufersche Wittags zurückverkehrt wird. — Soweit bis jetzt bekannt, wird der Kronprinz am 3. September seine Inspektionsreise im Bereiche der IV. Armee-Inspektion nach Bayern antreten und nach Beendigung des dortigen Wanders den Kaiser nach Straßburg und Metz zu den Manövern des XV. Armeekorps begleiten.

* Der Kaiser Frau Josef empfing am Sonnabend Mittag im Gastein den Reichskanzler Fürsten Bismarck in zweiflügeliger Uniform.

* Im ersten Halbjahre 1886 sind wider deutsche Eisenbahnverwaltungen im Ganzen 70 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen, von denen 17 sich auf den Personenverkehr, 41 auf den Güterverkehr bezogen. Von diesen Beschwerden sind vorläufig 10 als begründet anerkannt und 7 zurückgewiesen worden.

* Die „Nat.-Ztg.“ theilt unter Vorbehalt ein Gerücht mit, wonach sich der älteste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen, Prinz Friedrich August, mit der jüngsten Tochter des Kaisers von Oesterreich, Erzherzogin Marie Valerie, verloben werde, sobald ihm seine militärischen Verhältnisse hienieden Aufenthalt in Dresden wieder gestattet werden.

* Dem von dem Albert-Berzine in Dresden gefiern veranalteten sogenannten Albertfeste im Königl. Großen Garten vortheilhaft wohnen bei schönstem Wetter der König, die Königin, die Familie des Prinzen Georg und Prinz Leopold von Bayern mit Gefolge bei.

* Die Frau Kronprinzessin traf am Sonnabend Vormittag 10 Uhr 20 Min. mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe in München ein und wurde auf dem Centralbahnhof von dem Prinzen Wilhelm, welcher

zu dem Ende unter Veränderung seines Reiseplans von Bayreuth nach München zurückgekehrt und in Hotel Bellevue abgeblieben war, empfangen. Nachdem die höchsten Herrschaften im Königsalton gemeinsam das Frühstück eingenommen hatten, legte die Frau Kronprinzessin mit Obersthofmeisterin um 10 1/2 Uhr die Reise nach Trient fort, während Prinz Wilhelm nach Starnberg fuhr, von wo, derselbe am Abend zurückkehrte.

* Die Frau Kronprinzessin widmete sich während ihres Aufenthaltes im Neuen Palais mit Eifer der Malerei und hat sich in jüngster Zeit namentlich dem Portraitfache zugewandt. Bei ihren Spazierfahrten in der Umgegend von Potsdam erregte in einem Dorfe ein alter Herr ihre Aufmerksamkeit, dessen interessanten Züge zur künstlerischen Darstellung besonders geeignet erschienen. Nachfragen, die angestellt wurden, ergaben, daß es ein früherer Beamter war, der den Aufenthalt im Dorfe zu seiner Erholung gewählt hatte. Die Frau Kronprinzessin verlor den neu entdeckten Studienlopf nicht aus den Augen und der Herr, dessen Gesundheit sich inzwischen hürend gesteigert hatte, erklärte sich mit Freude bereit, als Portraitmodell zu dienen. Die hohe Frau ließ jedoch dem Alter des Beamten alle mögliche Schonung angedeihen und besah, daß derselbe täglich in einer königlichen Hof-equipage abgeholt werden sollte. In dem Dorfe, in welchem der alte Herr lebt, haben die Zahlen in das Kronprinzliche Palais natürlich nicht gemessenen Fußes erreicht.

* Die Frau Kronprinzessin von Meiningen ist am Sonnabend Abend 6 Uhr, von Korbach kommend, mit dem deutschen Postdampfer „Alber“ in Kiel eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

* Der österreichische Minister des Innern hat in einem Erlaß dem Statthalterpräsidenten, dem Triester Magistrat und besonders dem antizyklischen Personal die volle Anerkennung für die wirksamen Vorkerkungen zur Bekämpfung der Cholera ausgesprochen, welche imgerichte eines zweimonatlichen Bestehens relativ keine nennenswerthe Ausdehnung genommen haben.

* Eisenbahnunglück. Der am Sonnabend um 1 1/2 Uhr Nachmittags von Bern nach Gené abgegangene Schnellzug ist in der Nähe von Dübingen mit äumtlichen Wagen entgleist. Soweit bis jetzt bekannt, sind dabei 4 Personen schwer verwundet worden.

* Der Gouverneur von Mainz, General der Infanterie von Woyne, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches Allerhöchsten Orts zur Disposition gestellt worden und der Generalleutnant Graf von Schlippenbach, Inspekteur der Kriegsschiffe, ist zum Gouverneur von Mainz ernannt. Der Generalleutnant Wilschke von den Offizieren von der Armee ist zum Inspekteur der Kriegsschiffe ernannt.

* Die Meldung, wonach das Münchener Gemeindefolkollegium die Einladung der Stadt Pest rundweg abgelehnt habe, mit der Motivierung, daß die Faltung der Ungarn den Eisenbürger Sachsen gegenüber die Annahme der Einladung nicht gestatte, war falsch. Der gefasste Beschluß lag vielmehr dahin, daß man für die Einladung dankt, aber verhandelt sei, ihr Folge zu geben.

* Die anlässlich der Verurteilung des Sozialisten Wil-

Der Agitator.

Novelle von A. Köder.

Doktor Eichberg hatte langsam, ohne Alteration in Ton und Geberde, gesprochen. Sein Auge schweifte mit selbstzufriedenem Ausdruck über die Gesellschaft und blieb auf dem Gesichte Kästners haften. Diesen schien eine merkwürdige Erregung gefaßt zu haben. Die Halsknäuel zitterten. Die Lippen bebten, sein Auge bewegte sich unruhig hin und her. Richtigly entgegnete er: „Sie haben gesprochen, Herr Doktor, daß der selbige Malthus seine Freude daran hätte, wenn er seinen gelehrigen Schüler so dociren hörte. Was Sie vorgetragen, ist die erdarmungslose Moral einer gefühllosen, unchristlichen Bourgeoisie, der das Gefühl für Menschenrecht und Menschenwürde abhanden gekommen ist, die den erhabenen christlichen Grundsat der allgemeinen Menschen- und Nächstenliebe gegen das rohe, materialistische Prinzip der rücksichtslosen Ausbeutung des Reiches des Stärkeren über den Schwachen eingetauscht hat. Auch ich erkenne die tausendjährige Ordnung der Dinge nach den Begriffen von Reichthum und Armut an; diese Gegensätze sind die Grundlagen aller menschlichen Kultur; aber es widerspricht dem ewig gültigen Gesetz der wahren Menschenliebe, wenn Sie die große Masse unterer arbeitenden Menschenbrüder, die, wie wir, von einem gütigen Gott geschaffen, zu einer Kategorie lebendiger Werkzeuge herabwürdigten, die man in Unkenntnis und Unbildung des Herzens und des Gemüthes vegetiren lassen soll, um sie dem glücklich Besessenden nicht gefährlich erweisen zu lassen. Geben Sie dem Arbeiter Wissenschaft, freilich nicht die Wissenschaft einer Hand voll verkrüppelter Arbeiter; geben Sie dem Arbeiter vor allen Dingen Bildung des Herzens und des Charakters, lehren Sie ihn die Prinzipien der sittlichen und christlichen Weltordnung begreifen, schützen Sie ihn vor der Ausbeutung durch den Starken, schaffen Sie ihm die Möglichkeit, sich und die Seiner auf rechtlichem Wege zu ernähren, geben Sie ihm Schutz im Falle der Krankheit und Erwerbslosigkeit, und Sie brauchen sich nicht vor ihm zu fürchten, wie vor einem tolen Hund — dann handeln Sie menschlich und christlich.“

Mit Estunen hatte die Gesellschaft diesen energischen und im Tone der Ueberzeugung vorgetragenen Worten gelauscht.

Agathe hing, wie man zu sagen pflegt, an den Lippen

des Sprechenden und Hugo reichte seinem Geschäftsführer mit Wärme die Hand. Herr Spannagel fragte sich hinter den Ohren, nur Eichberg verhielt sich apathisch, er hatte sein malktisches Köpchen aufgelegt.

„Brav gesprochen, mein lieber Volkstribun“, replizierte er. „Dies Pathos leidet Sie vortrefflich; ja, es ist ganz spezifischer Natur, denn am ich habe ich den gewöhnlichen Redner wiedererkannt, der vor 4 Jahren in einer großen Volksversammlung in Berlin die sozialdemokratischen Ideen a la Most und Hoffmann unter den französischen Vorkriegs- einiger tausend sozialistischer Revolutionäre ent-wickelt.“

Die Worte wirkten wie ein Donnererschlag. Herr Spannagel fragte sich wiederum hinter den Ohren, eine Manipulation, der sich verschiedene der Tischgenossen in verlegener Weise anschlossen. Agathe war abwechselnd blaß und roth geworden und Hugo wandte sich mit einem fragenden Blick an seinen Geschäftsführer. Dieser hatte bei den letzten Eröffnungen seines Gegners keinen Augenblick die Ruhe verloren; sein Auge ruhte mit einem schwer zu definirenden Ausdruck auf dem Angreifer, den die Sicherheit und Kaltblütigkeit Kästners zu frappiren schienen, denn er wandte den so siegesgewiß erhobenen Kopf zur Seite, um seiner Nachbarin, Agathe, einige Worte zuzusprechen. So war eine Pause von mehreren Schindten verstrichen.

Nicht, um mich vor Herrn Dr. Eichberg zu veranzworten“, nahm Kästner das Wort, „sondern lediglich, um bei den Anwesenden keinen falschen Deutungen ausgesetzt zu sein, will ich wenige Worte berichtigend bemerken. Herr Dr. Eichberg hat sich in seiner Annahme nicht ge-irrt, ich habe allerdings vor mehreren Jahren in einer sozialdemokratischen Versammlung gesprochen, aus dem einfachen Grunde, weil ich zu jener Zeit als ein über-zugiger Anhänger zu der Sozialdemokratie gehörte. Aber der Mensch kann sich mit der Zeit ändern. Während einer längeren Freiheitsstrafe, die ich mir bei meiner agitatorischen Thätigkeit zugezogen, fand ich Gelegenheit, auch mit sozialen und wirtschaftlichen Problemen mich ein-gehend zu beschäftigen. Die ausgezeichneten Worte Nichts über die bürgerliche Gesellschaft, die Sie, Herr Doktor, vielleicht dem Namen nach kennen werden, haben mich in meiner unantastbar geglaubten sozialistischen Ueberzeugung bis ins Innerste erschüttert. Ich machte schwere Kämpfe mit mir selber durch, ich habe manche schlaflose Nächte über den Widerspruch in meiner Seele zugebracht. Wenn

Derz, daß so ganz mit dem hohen Ideal der Freiheit, Gleichheit und der Brüderlichkeit erfüllt war, das einer neuen Epoche menschlicher Glückseligkeit entgegenzusch-üßte, bäumte sich gar gewaltig gegen die kalturnünftige Lehre von dem Weien der bürgerlichen Gesellschaft auf.“

Ich wurde wüthend gegen mich selbst, als ich mich darauf ertappte, die in den Büchern vorgelegenen Ansichten vernünftig zu finden; ich warf sie von Schmerz und Wuth erfüllt in die letzte Ecke meiner eugen Jelle, um sie im nächsten Augenblick wieder aufzunehmen. Doch was soll ich Sie langweilen mit der Darstellung der Kämpfe, die ich durchzumachen hatte. Selten war wohl ein Mensch im Innern zerrissener als ich, meine Jugendträume, meine Ideale von Fortschritt der Menschheit zu einem großen Bräderreich sah ich unter dem Einfluß meiner neuen Weltansicht immer mehr verflüchtigen und an ihre Stelle setzte sich das Ideal der organisierten bürgerlichen Gesellschaft. Ich verließ das Gefängnis, um nicht mehr in den Kreis meiner früheren Thätigkeit zurückzutreten; ich vollendete meine unterbrochenen Studien und wurde das, als was Sie mich hier sehen. Mit der Ueberzeugung, daß nur im Rahmen der organisierten bürgerlichen Gesellschaft ein wahrer Fortschritt der Menschheit zur Kultur möglich ist, hat sich jene, daß für den Arbeiterstand, diesem neuen Glied am sozialen Körper, gesetzmäßige Grundlagen für eine organische Fortentwicklung geschaffen werden müssen, aufs innigste verknüpft. Ich bin Sie Alles, was diesen neuen Stand festigt und ebenbürtig macht, jorgen Sie für sein bürgerliches und geistiges Gedeihen, schützen Sie ihn vor der ausbeutenden Macht des Kapitals, vor der Koth der Arbeitslosigkeit, vor dem Elend der Inva-lidität und Sie brauchen den ehernen Tritt der Arbeiter-partakolle nicht zu fürchten. Was mich anlangt, so wird mein Leben, meine ganze Thätigkeit diesem hohen Ziele gewidmet sein, die Arbeiterfrage zu lösen, heißt im Sinne des Christenthums wirken, heißt der wahren Civilisation einen Dienst erweisen.“

Kästner hatte mit langvoller Stimme gesprochen; sein schlaftraures Auge blinze unter dem Jander einer eisten Begeisterung. Die Wirkung seiner Weltansicht war denn auch eine überraschende. Die Männer, Herr Spannagel voran, nickten zustimmend mit dem Kopfe. Die Damen betrachteten den Sprecher, der so plötzlich zum Mittelpunk der Gesellschaft wurde, mit aufmerksamen Blicken und lächelten sich gegenseitig in die Ohren.

(Fortsetzung folgt.)



iams in London vom sozialdemokratischen Bund für den gefrigen Sonntag angelegte Wänter-Verammlung ist auf den 29. d. Wils. verschoben worden.

Ueber das Feuerungslid auf dem Wolgabampfer "Bera" wird aus Jaratoff weiter gemeldet: Die "Bera" war mit zahlreichen Passagieren von Astrachan abgegangen und befand sich die Wänter aufwärts in Fahrt. Nachdem am Donnerstag Abend der Eintritt der Dämmerung die Anzündung der Lampen stattgefunden hatte, wurde ein Steward gewarnt, daß in der Kabine erster Klasse eine Hängelampe umgefallen sei und einen Theil der Kabine in Brand gesetzt habe. Der Steward verfuhr zuerst das Feuer mit Wasser zu löschen, die Flamme griff aber weiter um sich; die weiteren Bemühungen des Stewards und eines Matrosen, das Feuer mit Teppichen zu erlöschen, blieben ebenfalls erfolglos. Beide liefen darauf auf das Verdeck und riefen "Feuer" und alarmirten dadurch die meist schon zur Ruhe gegangenen Passagiere, welche nunmehr in wilder Panik auf das Verdeck stürzten. Einer der Passagiere sprang vorwärts über Bord, andere liefen darauf seinen Beispiel. Der Kapitän ließ den Dampfer mit voller Kraft in der Nähe des Dorfes Romanow auf's Meer laufen. Während dessen waren aber immer mehr Passagiere über Bord gesprungen, da die Flammen bereits das Verdeck ergriffen hatten und der Wind von vorne blies. Schließlich blieb bei dem Anlaufen des Schiffes auf das Meer der Bng deseseln im Sande stecken, während das Hintertheil im tiefen Wasser blieb, von welchem aus allein die Rettung beverflichtigt werden konnte. Die Anzahl derjenigen, die den Tod im Wasser fanden, wurde noch dadurch vermehrt, daß man, um dieselben über Wasser zu erhalten, vom Dampfer aus Bänke, Tische und Stühle ins Wasser warf und dadurch Viele verlegte, sowie dadurch, daß die Waichine beim Anlaufen des Dampfers auf den Strand nicht sofort gestoppt wurde, so daß die Mäder des Schiffes das Wasser am Strande fortwährend in bestiger Bewegung hielten. Obgleich von Ufer aus alle mögliche Hilfe geleistet wurde, ist doch die Mehrzahl der Passagiere umgekommen. Die genaue Zahl der Vermissten und der Geretteten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Aus Sachsen. Die sächsische Staatsregierung hat neuerdings eine Verordnung erlassen, daß gegen das Vagantenthum der Zigeuner mit allen Mitteln des Gesetzes vorgegangen werden soll. Wie energisch nun diese Verordnung von einzelnen Behörden gehandhabt wird, davon ein Beispiel. In der Gegend von Hohnburg war eine Zigeunerbande aufgetrieben und in das Amtsgericht zu Wurzen eingeliefert worden, welches sie wegen Betrübels und Landstreichens zu einer Gefängnisstrafe von 1 Woche verurtheilte. Nachdem die Strafe verfließt, sind die erzwungenen zwei männlichen Mitglieder der Bande der Correctionsanstalt zu Hohenstein und zwei Frauen dem Arbeitshause in Waldheim zugeführt worden. Gegen die dritte der Frauen, welche ein Kind nährt, konnte auf Arbeitshaus nicht erkannt werden; dieselbe wurde einwillehen dem Wurzen Arbeitshause überwiesen, wofür die übrigen zehn Kinder bereits untergebracht sind. Wenn überall so energisch vorgegangen würde, so könnte von einer Zigeunerplage im Deutschen Reich bald nicht mehr die Rede sein.

Der in Leisnig tagende 5. deutsche Drecksler-tag sprach sich gegen die monopolisirende Macht des Bernsteins an der Döhse aus.

Ein grauenhafter Mord wurde im Georgenberger Walde an der Näherin Marie Potora verübt. Frauen, welche im Walde Preiselbeeren suchten, fanden die Leiche derselben gräßlich entstellt mit herausgerissenen Augen, welche in einer Schürze eingewickelt neben dem Körper lagen. Wer der Mörder ist und welche Motive ihn zu dem entsetzlichen Verbrechen veranlaßt haben, ist der "Pres. Stg." zufolge noch unbekannt. Die Ermordete, welche ins Kreislagarett geschafft wurde, hatte weder Geld noch Werthgegenstände bei sich.

Ueber eine aufregende Scene wird der "Norddeutschen Volkszeitung" aus Barmen (Ostpreußen) berichtet. Der Besitzer W. galt als ein einflussvoller und besonnener Mann unter seinen Mitbürgern; in der letzten Zeit fing W. aber an, sich sehr auffällig zu benehmen. Niemand magte jedoch bisher, den W. als gekränkelt zu bezeichnen, so sonderbar auch sein Betragen war. Am 6. nun erlebte die friedlichen Dorfsingerei ein wahrhaft tragisches Schicksal. W. hatte, mit einem Anstörer beauftragt, einen großen Weidenbaum, der seine Weite über die Landstraße ausstreckte, zu fällen und sich von dort aus auf Vorübergehende. In großen Haufen sammelten sich die Menschen, hielten sich aber in gemessener Entfernung von dem verhängnisvollen Baume. Einige entschlossene Männer und Freunde des W. unternahm es endlich, sich ihm zu nähern. Als alles Jureden erfolglos blieb, entschloß man sich, den Baum zu fällen und W. in gewaltsamer Weise herunterzubringen. Dieser schob nun auf seine Angreifer, ohne Zermüdung zu treffen und stürzte sich, dann vor dem Baume hinunter, wobei er so unglücklich fiel, daß er nach wenigen Minuten starb.

Vom Königliche ist ein Heulidion des Wiener Fremdenblatt überhört, dem wir folgende Schilderung des Prinzregenten von Bayern als Barbaren und Vergewaltiger entnehmen: Der Prinzregent ist der Rindrod des Königreiches, und die Leute fühlen sich zu recht als seine allergelegenen Unterthanen. Er ist der Verzärtel und Jagdlust, den sie mit Leib und Seele erheben sind. In so mancher Jagdpartie hängt keine Photographie, nach dem Verzeigenden Porzitt, das Auge schaut in die Höhe legend, die Wänter quer über den hohen Knieen. Jetzt ist das Gesehr schon ein Hinterlad, aber erst seit zwei oder drei Jahren, denn der Prinz ist noch ein Jäger von alten kalten Schläge, der logar keine vertrauten altnobischen Wänter lange nicht angeben wollte den neuen veränderten Systemen zuziehen. Man stellt ihm auch den Jäger aus der christlichen alten Schule auf den ersten Blick an, dem sein Bob erndt ist verwehrt bei der Unmöglichkeit und sein Bob aberdeci eine Beirühtheit im Gesehr. Der Prinzregent ist im ganzen Gesehr anerkant als einer der reichsten und unermüdlichsten Gesehr. Nicht jeder kann mit ihm Schrit halten, selbst kein Babel, den er stets mit sich muß in langsame Tempo die Höhen hinaufgeführt werden. Die Kränzenaden sind bei den Beirühtheiten fastverändlich sehr leicht, denn es geht gemächlich dabei ber, und namentlich ist auch die Verpflegung dabei eine treffliche. Der Prinz regt sich gern in den Kreis der schauendsten Jagdgesellschaft und greift tapfer zu; ist doch der Prinz unwillig in seiner eigenen Enbe gefast worden. Er ist übrigens in seinen Gewohnheiten sehr mäßig; kalter Rindrod ist kein Lieblingsgetränk auf der Jagd, Wänter ein Glas Bier oder zwei, Wein trinkt er nicht. Er pflegt auch stets einen milden Pfefferminzthee mitzubringen, aus dem er, wenn er guter Laune ist, seinen Korbthee gern ein Glaschen voll mittelw. sowie während der Jagd nimmter eines feiner runden Gesehrbländchen. Nicht minder willkommen ist zuweilen seine kleine Jagdgesellschaft, die schon manchen exaltanten Treiber oder Jäger zu Starke bekommen. Wenn der Prinz endlich das Lager lücht, tritt er einen gemunden Schlaf, abseid die Leute über seinem Haupte sich noch lange weiter unterhalten.

Verhafteter Weiräger. Der Bureauvorsteher des früheren Kieler Rechtsanwalts Paulsen, Friedrich Schand, der vor ungefähr einem Jahre, nachdem er erhebliche Unterhaltungen ausgeführt, das Weir löschte und über den Ocean ging, ist endlich in America ergriffen und verhaftet worden. Er befindet sich bereits auf einem Bremer Dampfer auf dem Wege nach Europa und wird in einigen Tagen in Bremerhaven eintreffen.

Der Müllerstriche in Bonn ist durch Vermächtniß des verstorbenen Bonner Wänters Greve-Eittrich der Betrag von 100000 M. zugefallen, der zur Restauration des Gebäudes verwendet werden soll. Das Mänter ist bekanntlich eines der schönsten Bauwerke aus der Zeit des 12. und 13. Jahrhunderts, das — ein selte er Fall — mitthätig sogar noch einzelne Bestandtheile aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts enthält.

Aus Bayern wird geschrieben: Die schon seit mehreren Tagen hier weilende Herzogin Natalia in Bayern hat sich im Fluge die Herzen der Bayreuther erworben. Dieselbe besucht in Begleitung ihrer Hofdame und eines Kamaliers, dann mehrerer Damen aus der Gesellschaft unter Tags die sämtlichen Sehenswürdigkeiten Bayreuths und überreichte vorgestern Vormittag halb 12 Uhr die bei Angernam knieenden Künstler und Kunstfreunde mit ihrem Besuche, ließ sich ein Duart Haberbräu einrichten, das ihr sehr zu munden schien und ihr von der speziell aus München bezogenen Kellnerin — hier Kundery genannt — mit althayerischer Grazie freibezug wurde.

Ein trauriger Vorfall wird unterm 18. August der "Köln. Stg." aus Coblenz gemeldet: "Gestern Mittag bei Anlauf des Schnellzuges Köln-Mainz 2 Uhr 12 Minuten hier wollte eine junge vornehme Kölnin Einkäufe in der Restauration machen, verpackte sich aber hierbei und kam erst in dem Augenblicke zurück, als der Zug und in diesem die Mutter und Begleitung der Dame den Bahnhof verließ. Ueber dieses Mißgeschick geriet die des Deutschen nicht mächtige Dame in solche Aufregung, daß sie vor Kummer ganz außer sich und nicht zu beruhigen war, planlos umherirrte, so, logar in dem Meyn zu springen verfuhr. Als die Mutter mit dem Nachzuge aus Mainz hierher zurückkehrte, fand sie ihre Tochter vermissend. Die Bedauernde wurde heute in die Bekankant zu Anordnung gebracht.

Aus Oberstein wird weiter berichtet: Als der Erwerb der kleinen Rindrod-Kammer verächtlich ist der Schlosserzelle Jakob Schindler verhaftet worden, der allein in einem einsamen Hause wohnte, an welchem das Mädchen auf dem Nachhausewege von der Schule vorüberging. Der Tod des Kindes ist durch Zertrümmerung der Gehirnhäute erfolgt, nachdem vorher an demselben ein anderes Verbrechen begangen worden war.

Touristenunglück und Kind-Ende. Aus Jaspone im Lattagebirge ist die Nachricht eingetroffen, daß der ledigjährige Sohn des Proto-Medikus an dem dortigen Statthalterei, Viehabschlacht, vom Czernowit-Wirch getötet sei und sofort tot blieb. Der Verunglückte war Schüler der sechsten Gymnasialklasse und unternah vor einiger Zeit einen Ferienausflug ins Gebirge. — Ferner wurde ein Herr Degiani aus Meran in der Nähe von Pielbers in Tirol am Fuße eines felsen zermetert aufgefunden. In seiner Brusttasche befanden sich 350 Gulden. Seine Uhr zeigte 3/8.

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der verheerlich-bulgarischen Feindseligkeiten dem ritterlichen Fürsten Alexander hier nahe gekommen. Nach Beginn des Krieges wollte sie sich zurückziehen und als sie jetzt wegen ihrer Wiederkehr aufzug, erhielt sie eine ablehnende Antwort. Vor acht Tagen erhielt der Fürst eine Sendung von schöner Hand; diese bestand in einer abgeschlachten Lade und in einem Briefe, welcher die Bitte enthielt, am 19. August um 7 Uhr Abends ein Wasserbad zu nehmen, da um diese Stunde die Dame ihren Leben ein Ende machen werde. Ein Telegramm des Fürsten beordnete ihr die angegebene Stunde einen vertrauten Freund in die Wohnung der vermeintlichen Selbstmörderin, welcher daselbst eine kleine oder gedachte Gesellschaft veranfaßt fand. Die Dame selbst lag beim Klavier und sang mit großer Berbe ein Kopplet aus "Mignon". Der außerordentliche Gesandte landte sofort eine sehr beruhigende Depesche an seinen fürstlichen Auftraggeber."

Unersittliches Verbrechen. Aus Paris schreibt man: "In der Rue Rivoli bemerkt eine reizend schöne Frau einen Entree. Die Dame war vor Ausbruch der ver

